



FAZIT

zum 6. Mitteldeutschen Energiegespräch (kurz: MDEG) „Energiewende – Kohle oder keine Kohle?“

Die Diskussion rund um die Kohle wird mitunter nicht frei von Ideologie und Emotionen geführt. Das kann man verstehen.

Schon bei der Formulierung der oben genannten Fragestellung trennen sich bekanntlich Befürworter und Gegner dieser Form der Energiegewinnung. Das spürt man auch bei der Vorbereitung des Mitteldeutschen Energiegesprächs, das als neutrale Plattform eines offenen Diskurses konzipiert wurde. Denn ohne Diskurs gibt es kein Verstehen und ohne Verstehen gibt es kein vernünftiges Handeln.

Hier sind die potentiellen Unterstützer um Nachsicht gebeten, das MDEG muss sich einmischen, aber darf nicht Zensor werden, hat Debatten zu initiieren, aber nicht zu unterbinden. Deshalb ist an dieser Stelle ausdrücklich allen Freunden und Unterstützern der Gesprächsreihe für die Fairness bei der Vorbereitung des 6. MDEGs zu danken. Mit Bedauern ist allerdings die kurzfristige Absage der Podiumsteilnahme der MIBRAG mbH allseits aufgenommen worden.

Im Mittelpunkt des 6. MDEGs steht die Frage nach der Gestaltbarkeit des derzeitigen Modus Vivendi im Umgang mit der Kohle, sei es als eine von verschiedenen Brückentechnologien im derzeitigen Energie-Mix, sei es im Zusammenhang mit der Wiederbelebung des europäischen Emissionshandels, oder sei es schlicht hinsichtlich des Einpreisens von Produktions- und Klimakosten.

Die Diskussion zeigte zahlreiche Ansätze:

1. Politische Entscheidungen zur Braunkohlewirtschaft sollten nicht willkürlich getroffen werden. Sie haben natürlich Auswirkungen auf das Vertrauen der Investoren in den Standort Deutschland. Am Beispiel Vattenfall wird das sehr gut sichtbar.
2. Angesichts der strukturellen Folgen für die mitteldeutsche Wirtschaft, die Studie zum 6. MDEG (auf der Homepage abrufbar) belegt, dass mehr als 33.500 Arbeitsplätze direkt oder indirekt von der Braunkohle abhängen, bedarf es eines industriepolitischen Leitbildes für den Wandel der derzeitigen mitteldeutschen Braunkohle-Regionen.



Klimaschutz zu Lasten von Arbeitsplätzen ist keine optimale Lösung. Es ist unbedingt anzustreben, Beschäftigungssicherheit und Klimaschutz in Einklang zu bringen.

3. Die Konzentration beim Klimaschutz nur auf nationale Ziele ist unzureichend. Dies macht beispielsweise ein Vergleich der mitteldeutschen Region mit Polen und Tschechien deutlich, wo in beiden Ländern neue Kohlekraftwerkskapazitäten entstehen.

Nationale Alleingänge sind deshalb kontraproduktiv und bedürfen eines europäischen Kontextes. Eine Europäisierung der Klimapolitik ist überfällig.

Eine singuläre deutsche Klimaabgabe könnte das Aus für die deutsche Braunkohle bedeuten.

Obwohl knapp 90 % der globalen CO₂-Emissionen außerhalb Europas getätigt werden, geht das deutsche Anspruchsniveau in der Klimapolitik nicht nur über die internationalen, sondern auch über die europäischen Vorgaben hinaus.

4. Der europäische Emissionshandel sollte zum Leitinstrument der Klimapolitik entwickelt werden.
5. Mit der Debatte zum Grünbuch der Bundesregierung sollte unbedingt die Wiederbelebung des Strommarktes verbunden sein und die erneuerbaren Energien mit den gleichen Rechten und Pflichten wie alle Marktteilnehmer ausgestattet werden. Dabei sollte Kohle oder Gas als Back-up-Kapazitäten eine stabile Grundlast garantieren.
6. Um in 2020 die Kehrtwende weltweiter Emissionen zu erreichen, also global den abnehmenden Trend zu sichern, müssen zumindest weltweit ineffiziente Kohlekraftwerke vom Netz gehen.

Je nach Alter und Bauart der Kraftwerke kann sich die Effizienz stark unterscheiden, so dass bei höheren Kessel-Temperaturen Wirkungsgrade von etwa 45 % im Vergleich zu etwa 30 % bei alten Kohlekraftwerken auftreten können.

Zu klären ist, ob für die vorzeitige Netzabkopplung älterer Kohlekraftwerke das Instrumentarium einer singulären deutschen Klima-Abgabe oder der Gesprächsmodus eines Kohlekonsenses die geeigneten energiepolitischen Handlungsweisen darstellen.

7. Eine ausführliche Debatte findet zur „Versorgungssicherheit im Lichte des Verfassungsrechtes“ statt. Das Positionspapier hierzu, wie die Papiere weiterer Podiumsteilnehmer, sind auf der Homepage abrufbar.



8. In weiteren Facetten wird auf die Braunhohle als geostrategischer, aber auch geologisch äußerst wertvoller Bodenschatz eingegangen.

Das 6. MDEG ist im Rückblick der etwa 100 Teilnehmer ein spannendes, von der Frische der Diskussion getragenes Energiegespräch. Hier ist insbesondere den Podiumsteilnehmern, die bei Wahrung der eigenen Position, authentisch, eloquent und nicht ideologisch verbrämt auftreten, herzlich zu danken. Herzlicher Dank gilt ebenfalls dem Organisations- und Dienstleistungsteam, die wiederum einen persönlichen Rahmen für eine hochspannende Diskussion sowie einen lukullischen Abschluss schaffen.

Rainer Otto

Geschäftsführer
Vi-Strategie GmbH